

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 71 (2000)
Heft: 6

Artikel: Wie der Computer im Technischen Dienst Einzug gehalten hat : High-Tech im Krankenhaus Nidelbad
Autor: Waibel, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie der Computer im Technischen Dienst Einzug gehalten hat

HIGH-TECH IM KRANKENHEIM NIDELBAD*

Von Max Waibel

Von Entwicklung, Modernisierung und technischem Fortschritt wird in der Gegenwart viel gesprochen. Auch im technischen Dienst Nidelbad beschäftigen wir uns mit diesem Thema. Doch an welchen Orten und in welchem Zusammenhang ist dies in unserem Pflegeheim und den dazugehörigen Liegenschaften sinnvoll?

Anhand zweier Beispiele möchte ich aufzeigen, welcher praktische Nutzen aus der Anwendung der neuen Technologien für uns entstanden ist.

Das erste Beispiel: MTECS

Mit MTECS ist ein Computerprogramm (Software) gemeint. Welchen Zweck dieses Programm erfüllt und welche Vorteile für uns daraus entstehen, das soll die folgende Beschreibung vermitteln:

Eine der wichtigsten Aufgaben im Technischen Dienst ist der Unterhalt sämtlicher Immobilien und Mobilen. Die monatlichen Wartungsarbeiten der Geschirrspülautomaten, Waschextraktoren und Wasseraufbereitungen gehören ebenso dazu wie die jährlichen Kontrollen der Faltfahrstühle, Gehräder, Transportwagen und vieles andere mehr.

Darüber hinaus müssen aber auch Revisionen von Ölbrennern, Tankanlagen, Feuerlöschern und Kaminfegerarbeiten termingerecht ausgeführt werden. All diese Daten mussten von Hand in Karteikarten oder auf Planungstafeln eingetragen werden. Zum Teil waren sie aber auch, wie man so sagt, im «Kopf» gespeichert.

Anlässlich eines Seminars über Gebäudeunterhalt wurde mir ein ausbaufähiges Computerprogramm vorgestellt, mit dem man all diese Termine in den Griff bekommen sollte.

Nach reiflicher Überlegung überwand ich die Abneigung eines Handwerkers gegenüber dem Computer und entschloss mich, das Programm einzuführen. – Nun begann die eigentliche Arbeit. «Der Computer will gefüttert sein.» Sämtliche Immobilien und Mobi-

lien mussten nun auf Karteikarten eingetragen werden, die in Form einer Maske auf dem Bildschirm sichtbar wurden. Artikelnamen, Typenangaben, Standorte, Jahrgang und technische Daten wurden zusammengetragen und eingegeben. Jedes Objekt hat eine sogenannte Identifikationsnummer erhalten und wenn nötig einen Revisionstermin.

Heute, nach dreijähriger Vorarbeit, kann mit dem Programm effizient gearbeitet werden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind rund 1900 Objekte erfasst, wovon zirka 1000 mit Terminen versehen sind. Auf «Knopfdruck» kann das Arbeitsprogramm für die wöchentlichen Service- und Unterhaltsarbeiten ausgedruckt werden. Aber auch Termine für Fremdrevisionen oder Aufforderungen für Wartungen und Probeläufe sind ebenso schnell und übersichtlich zur Hand.

Das zweite Beispiel: GLT

Während der kalten Jahreszeit verbreitet die Heizung, bereits beim Aufstehen am Morgen, eine wohlige Wärme. Ebenso ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass beim Aufdrehen des Wasserhahns warmes Wasser fliesst. Dass das bei den 17 Liegenschaften, die vom Technischen Dienst betreut werden, nicht immer so einfach zu gewährleisten und zu überblicken ist, kann sicher nachvollzogen werden. So entschloss ich mich, auch im Bereich der Gebäudetechnik den Computer zu Hilfe zu nehmen. Wie er uns dabei unterstützt, wird aus der folgenden Beschreibung deutlich.

Der Anlass dazu...

Im Diakonenhaus, in dem der Gästebetrieb geführt wird, wurde 1996 eine neue Heizzentrale errichtet. Gleichzeitig wurde der Startschuss für die Installation einer Gebäudeleittechnik, kurz GLT, gegeben.

Dabei handelt es sich um ein computergesteuertes Mess- und Regelsystem, das in der Lage ist, Steuerungs- und Überwachungsaufgaben an sämtlichen haustechnischen Einrichtungen wahrzunehmen.

Ausbau

Dieses System wurde mit einem grossen Anteil an Eigenleistung kontinuierlich ausgebaut.

1997 wurde unsere Cafeteria vergrössert und in diesem Zusammenhang die Lüftungsanlagen im Bettenhaus modernisiert. Bei dieser Gelegenheit wurden sowohl die Lüftung, die Kühlanlagen und zusätzliche Heizgruppen mit jenem System ausgestattet.

vom Büro aus...

Mit dem heutigen Ausbaustand sind 6 Computer-Zentralen in 5 verschiedenen Liegenschaften im Einsatz. Sie alle sind über eine Verbindungsleitung, dem sogenannten «Bus», mit dem Zentralcomputer im Büro des Technischen Dienstes verbunden. Überwachungsaufgaben werden so täglich vom Büro aus wahrgenommen.

Die wichtigsten Informationen, die regelmässig vom Zentralcomputer bei den Aussen-Zentralen abgeholt werden, sind Störungsmeldungen. Durch diese frühzeitige Erfassung können Unregelmässigkeiten sofort lokalisiert und behoben werden.

Momentan werden von den angeschlossenen technischen Einrichtungen 650 Datenpunkte abgeholt und aufgezeichnet. Datenpunkte sind Messergebnisse, Betriebszustände, Störungen usw. Fällt zum Beispiel ein Ölbrenner aus, oder ist die Temperatur eines Warmwasserboilers zu tief, dann wird dies ebenso gemeldet wie ein Lüftungsausfall oder zu hohe Temperaturen in einem der Kühlräume. Solche Störungen werden akustisch angezeigt, sind am Bildschirm sichtbar und werden automatisch über einen Drucker ausgedruckt. Auf diese Weise erhalte ich Meldungen über Störungen, die ich frühzeitig beheben kann, ohne dass BewohnerInnen oder Personal etwas davon bemerken.

Wussten Sie es schon...

Auch die 1998 im Gutsbetrieb Vorder Längimoos installierte Heizung wird ebenfalls vom Büro des Technischen Dienstes aus überwacht. Damit dies

* Aus dem Jahresbericht Krankenhaus Nidelbad, 1999

möglich ist, werden die erforderlichen Daten mit einem Modem über das bestehende Telefonnetz zwischen dem Büro des TD und dem Längimoos hin und her transferiert. – Die moderne Telekommunikation macht's möglich. – Übrigens, ein Teil der Energie für den Warmwasserbedarf im Haushalt wird durch eine Solaranlage gedeckt.

Zur Zeit installieren wir in den verschiedenen Öltanks Ultraschall-Messgeräte. Sie können den genauen Füllstand auf den Bildschirm übermitteln. Im Endausbau sind alle 8 Öltanks, mit einem Gesamtinhalt von 310 000 Litern Heizöl, auf ihren Inhalt hin auf dem Bildschirm abrufbereit. Selbstverständlich wird bei einem Minimalstand alarmiert, damit rechtzeitig nachgefüllt werden kann.

Rückblick und Ausblick

Vor allem im Bereich der Arbeitsorganisation hat die neue Technologie zu einer Entlastung meiner Tätigkeit geführt. Dies geschah hauptsächlich durch die Anwendung des Computerprogramms MTECS.

Durch die Gebäude-Leittechnik (GLT) habe ich bei der Betriebsoptimierung der Haustechnik eine grosse Hilfestellung erhalten.

Während zum heutigen Zeitpunkt über 50 % aller haustechnischen Anlagen am Gebäudeleitsystem angeschlossen sind, möchte ich im Laufe der nächsten 2 bis 3 Jahre die restlichen Anlagen an das System anschliessen.

Rückblickend kann ich mir meine Arbeit im Technischen Dienst nicht mehr ohne die Computer-Unterstützung vorstellen. ■

Kanton Bern

DIE ARBEITSSITUATION DES PFLEGEPERSONALS WIRD UNTERSUCHT

aid. Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern gibt eine Studie über die Arbeitssituation des Pflegepersonals in Auftrag. Mit der Untersuchung werden die komplexen Probleme in den Pflegeberufen erfasst. Auf Grund der Erkenntnisse sollen konkrete und rasch umsetzbare Massnahmen getroffen werden.

Seit einiger Zeit ist dem Pflegepersonal im Kanton Bern Unzufriedenheit festzustellen. Von den Personalverbänden wird auf schwierige Arbeitsbedingungen und Personalmangel aufmerksam gemacht. Der bernische Gesundheits- und Fürsorgedirektor, Regierungspräsident Samuel Bhend, hat mit Vertretungen der Verbände und Organisationen aus Pflegeberufen und -institutionen das mancherorts festzustellende Malaise diskutiert und dabei festgestellt, dass die Gründe für die aktuelle Situation im Pflegebereich sehr komplex sind und auch unterschiedlich beurteilt werden.

Einigkeit besteht, dass angesichts der Personalengpässe Handlungsbedarf besteht. Vor diesem Hintergrund hat die Gesundheits- und Fürsorgedirektion eine Studie in Auftrag gegeben, deren Resultate es ermöglichen sollen, möglichst bald konkrete Lösungswege für die Probleme des Pflegepersonals aufzuzeigen. An der Untersuchung werden sich neben kantonalen Stellen folgende Organisationen aus Pflegeberufen und -einrichtungen beteiligen: der Schweizerische Berufsverband der

Geriatric-, Rehabilitations- und Langzeitpflege (SBGRL), Sektion BE/VS; der Schweizer Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger (SBK), Sektion Bern; der Verband Bernischer Alterseinrichtungen (VBA); der Verband Bernischer Krankenhäuser (VBK); der Verband der Bernischen Schulen im Gesundheitswesen (VBSG), die Vereinigung der Pflegedienstleiterinnen und Pflegedienstleiter des Kantons Bern (VPLB); der Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) sowie die kantonale Kommission für das Gesundheitswesen. Aus dem Kreis dieser Organisationen wird eine Expertengruppe formiert, welche die Studie fachlich betreut. Mit der Untersuchung beauftragt wird das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) in Bern. Resultate sollen im Frühjahr 2001 vorliegen.

Als Sofortmassnahme zur Linderung der Personalengpässe im Pflegebereich sollen die im Schweizer Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger durchgeführten und vom Kanton subventionierten Kurse für Wiedereinsteigerinnen intensiviert werden.

CareSoft

CareSoft® ist die ideale Software- Vorsorge für die ambu- lante und stationäre Pflege.

Unsere voll integrierte Software begleitet Sie vom ersten Kontakt mit neuen Klienten bis hin zur routinierten Verwaltung. Zudem sorgt CareSoft® für eine optimale Planung, erfasst die erbrachten Leistungen und erledigt Ihre Abrechnung. CareSoft® führt neben pflegerischen auch betriebswirtschaftliche Daten zusammen und garantiert ein effizientes Controlling.

Ruf Datensysteme AG
Rütistr. 13, 8952 Schlieren
Telefon 01 733 81 11
Fax 01 733 83 96, www.ruf.ch



Ein Unternehmen der Ruf Gruppe